

Der neue k. u. k. Minister des Aeußern.

Graf Ottokar Czernin, den der Kaiser zu Baron Burians Nachfolger auf den Posten eines Ministers des kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen ernannt hat, ist der dritte in der Reihe der Reichskanzler der Monarchie während des Krieges. Waren seine beiden Vorgänger Graf Berchtold und Baron Burian ungarischer Staatsbürgerschaft, so hält nun wieder ein Oesterreicher Einzug ins Auswärtige Amt, wie der letzte Oesterreicher, der es verwaltete, Graf Lehrenthal, Mitglied des verfassungstreuen Großgrundbesitzes und aus dem Norden der Monarchie kommend. Vielleicht ist es mehr als bloß zufälliges Zusammentreffen, daß ein so hervorragender Kenner der innerpolitischen Probleme, wie es Graf Czernin ist, in dem Augenblick am Ballplatz Einzug hält, in welchem die gewichtigsten dieser Fragen ihrer Vereinigung zugeführt werden sollen, am Tage des Amtsantritts einer neuen österreichischen Regierung, die schon durch ihre Zusammensetzung ihr Aufgabenprogramm bekennet. An der Spitze des Auswärtigen Amtes ein führendes Mitglied des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen, das an den Verhandlungen zur Herbeiführung eines nationalen Ausgleiches in Böhmen hervorragenden und wiederholt erfolgreichen Anteil hatte, an der Spitze der gleichzeitig berufenen neuen mit vier Ministern aus Böhmen ausgestatteten österreichischen Regierung ein Führer des konservativen Großgrundbesitzes in Böhmen — dieses Zusammentreffen von Tatsachen führt eine so deutliche Sprache, daß sie nicht überhört oder nichtverstanden werden kann. Ist das böhmische Problem das Problem der engeren Heimat des neuen Ministers des Aeußern, so hat dieser seine Vertrautheit mit allen übrigen großen Fragen der Monarchie mehrfach bekundet, vielleicht am markantesten als Verfasser politischer Zeit- und Streitschriften und von viel beachteten Zeitungsaufsätzen. Es finden sich darin bemerkenswerte Äußerungen über Verfassung, Parlament, Wahlrecht, staatliche Verwaltung, Selbstverwaltung, nationale Politik, Parteipolitik, Aufgaben des Adels, Presse, Besserung des Zeitgeistes usw. Daß einem Staatsmann solcher Prägung, der sich auch in der Zeit der Muße so intensiv mit allen Problemen Oesterreichs und der Gesamtmonarchie befaßt, auch der Fragenkomplex des österreich-ungarischen Ausgleiches vertraut ist, bedarf nicht erst des Hinweises.

Das volle Verständnis der Monarchie und ihrer Lebensbedingungen ging dem Grafen Czernin im Ausland auf. Der diplomatische Dienst, die Vertretung der Monarchie im Ausland ist und bleibt für jeden Politiker, wenn er nur mit heißem Herzen und offenen Augen seinem Vaterland dient, die beste Schule. Als Graf Czernin nach rascher diplomatischer Karriere aus den fremden Metropolen wieder in seine Heimat zurückkam, brachte er einen erweiterten Horizont mit, in welchem die oft übermäßig aufgebauschten innerpolitischen Streitfragen erst ihr

richtiges Verhältnis zu einander und zur Umwelt gewinnen, einen sichern Blick für das Wesentliche, für das, was uns nützt, und einen wahren Hunger danach, die Macht der Monarchie, ihr Ansehen in der Welt zu steigern, die stolzen Traditionen wieder lebendig zu machen. Kein Wunder, daß der verewigte Thronfolger Franz Ferdinand, von den gleichen Gedanken beseelt, besonderen Gefallen fand an dem rührigen jungen Politiker, und ihn in den Kreis seiner Vertrauten aufnahm, zu denen übrigens auch Ministerpräsident Graf Clam-Martinic sich zählen durfte. So geht Franz Ferdinands politische Saat unter seinem kaiserlichen Neffen der Reife entgegen. Wiederholt besuchte der verewigte Thronfolger den Grafen Czernin in seiner Villa in Grundlsee bei Aussen, um sich mit ihm bei wichtigen politischen Anlässen zu beraten. Als Graf Czernin nach Schluß der Balkankriege Ende 1913 als k. u. k. Gesandter nach Bukarest ging, eine Vertrauung, die um so größeres Aufsehen machte, als die Augen der ganzen politischen Welt auf den damals so heißen Boden der Stätte des Bukarester Friedensvertrages gerichtet waren, da mußten die mit den Verhältnissen Vertrauten, daß Graf Czernin dorthin als Träger der Ideen Franz Ferdinands ging. Viel wurde die Ernennung damals kritisiert, in Ungarn machte sich, wie so oft, Graf Apponyi zum Dolmetsch der Verneinung, die in der Siebenbürgenrede des ungarischen Abgeordnetenhauses kurz nach Kriegsausbruch mit Rumänien ihren letzten lauten Schall von sich gab. Aber Graf Czernin tat unbeirrt die übernommene Pflicht im Dienste des Vaterlandes und sein vorläufiger Tätigkeitsbericht im Notbuch über Rumänien brachte nicht nur ihm, sondern auch denen, die ihn nach Bukarest gesandt hatten, eine glänzende Rechtfertigung und die Genugtuung, daß auch seine bisherigen Kritiker sein Wirken voll anerkannten.

Nun ist das Schicksal der Monarchie in furchtbar ernster Zeit seiner Erfahrung und seiner Tatkraft anvertraut.

Ottokar Graf Czernin von und zu Chudenitz ist am 26. September 1872 auf dem Besitze Dimokur seiner Familie in Böhmen geboren. Sein 1893 verstorbener Vater, Graf Theobald, Herr auf Dimokur und Winar, hatte sich am 10. August 1870 mit Anna Maria Gräfin von Westphalen zu Fürstenberg verheiratet, welcher Ehe der jetzige Minister als zweitgeborener unter fünf Geschwistern entstammt. Der Minister ist verheiratet mit Marie Gräfin Rinsky von Whinitz und Lettau. Von seinen fünf Kindern ist Graf Theobald, gegenwärtig Einjährig-Freiwilliger. Nach Vollendung seiner Studien widmete sich Graf Ottokar Czernin der diplomatischen Laufbahn, in der er die politischen Zentren London und Paris, daneben auch den fernen Osten sehr genau kennen lernte. Als Legationssekretär schied er aus dem diplomatischen Dienst und widmete sich dem politischen Leben seiner Heimat, in der er bald vom nichtfideikommissarischen Großgrundbesitz in den böhmischen Landtag geschickt wurde. 1912 wurde er zum Herrenhausmitglied ernannt, in dem er alsbald durch mehrere großangelegte Reden über auswärtige Politik Aufsehen erregte. 1913 wurde er zum geheimen Räte ernannt und nach dem rumänisch-bulgarischen Konflikt, nach dem in dem Verhältnis zwischen der Monarchie und Rumänien eine gewisse Abkühlung eingetreten war, zum Gesandten in Bukarest.